

---

1839-1989

---

150  
JAHRE

---

Schloßschule  
Gräfenhausen

---



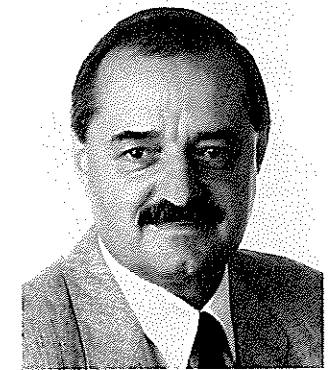
Schloßschule  
GRÄFENHAUSEN

---

Festschrift  
zum 150jährigen  
Bestehen.  
(1839-1989)

---

Grundschule  
der  
Gemeinde  
Weiterstadt-  
Gräfenhausen  
- 1989 -



## Grußwort

Wenn in diesem Jahr die Schloßschule ihr 150jähriges Bestehen begeht, so ist dies sicher nicht nur für die Schulgemeinde ein Anlaß zur Freude und zum Feiern, sondern für ganz Gräfenhausen.

Ein Blick in die interessante Chronik zeigt, daß Gräfenhausen bereits kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg Lehrer beschäftigte und 1839 ein erstes Schulhaus mit zwei Sälen erbaute. Die Bürger der ehemals selbständigen Gemeinde haben sehr frühzeitig Außerordentliches geleistet, um ihren Kindern das bestmögliche Rüstzeug mit auf den Weg zu geben.

Wir können feststellen, daß Gräfenhausen seit jeher schulischen Belangen sehr aufgeschlossen und zu allen Zeiten bemüht war, durch Bauten und Einrichtungen möglichst optimale Voraussetzungen für pädagogisches Arbeiten zu schaffen.

Dieses Engagement Gräfenhausens war eine Verpflichtung für den Landkreis nach Übernahme der Schulträgerschaft im Jahre 1970. Weitere Schulen wurden entwickelt, das Schulwesen den modernen Erkenntnissen angepaßt. Vier Grundschulen, eine Sonderschule für Lernbehinderte, eine Haupt- und Realschule und eine Gesamtschule sichern heute in der Großgemeinde Weiterstadt ein breitgefächertes wohnortnahes Schulangebot.

Die 150 Jahre alte Schule kann mit Stolz vermerken, daß viele Generationen Gräfenhäuser Bürger diese Schule besucht und hier „fürs Leben gelernt haben“. Nach der vollständigen Modernisierung und Sanierung des Gebäudes präsentiert sie sich als zeitgemäße Grundschule mit einer engagierten Lehrerschaft.

Allen an der Entwicklung der Schule Beteiligten sage ich meinen herzlichen Dank. Den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und Lehrkräften wünsche ich frohe Festtage.

(Dietmar Schöbel)  
Schuldezernent und Kreisbeigeordneter  
des Landkreises Darmstadt-Dieburg



## Grußwort

Schule und Gemeinde – sind seit eh und je miteinander verbunden. Die ersten Klassenzimmer – „Schulstuben“ genannt – befanden sich meist in den Rathäusern. Auch in Gräfenhausen war dies der Fall im alten Rathaus auf dem Platz vor der Kirche.

Vor nunmehr 150 Jahren hat die Gemeinde Gräfenhausen die erste Schule gebaut und war bis zum Jahre 1970 als Schulträger für die Gebäude, das Hausmeister- und Reinigungspersonal verantwortlich. Die Anstellung und Besoldung der Lehrer erfolgt durch das Land Hessen. 1970 ging die Schulträgerschaft an den Landkreis über. Dadurch sind Schule und Gemeinde etwas auseinandergerückt. Ich darf bei dieser Gelegenheit jedoch feststellen, daß zwischen den Schulen und der Gemeinde ein gutes Verhältnis besteht. Beide sind füreinander da, wenn gemeinsame Interessen berührt werden.

Im Namen der gemeindlichen Gremien darf ich den Schülerinnen und Schülern, der Elternvertretung und der Schulleitung weiterhin eine gute Zeit in ihrem ehrwürdigen Schulgebäude wünschen.

Günter Hahn  
Bürgermeister



## Grußwort

Der Bitte, ein Grußwort zum „großen Jubiläum“ zu schreiben, komme ich gern nach. Seit meinem Dienstantritt am 1. 2. 1983 im Schulamt des Kreises Darmstadt-Dieburg erfülle ich nicht nur die „normalen“ Rechtsbeziehungen, sondern ich kenne den Rhythmus der Schule in vielerlei Hinsicht.

Mit Sorge und Bedauern muß ich zunächst feststellen, wie in dieser doch kurzen Zeit die Position des Schulleiters viermal wechselte, wobei alle Beteiligten (auch ich) hoffen, daß zu Beginn des neuen Schuljahres der fünfte (!) Leiter der Schule dann vielleicht doch für längere Zeit seinen Amtspflichten nachkommen wird. Nach der aus Krankheitsgründen vorzeitig in den Ruhestand versetzten Rektorin Adermann, die sich ganz besonders in der Funktion der Schulleiterin bewährt hatte, war – weil auch die Konrektorenstelle verwaist war – längere Zeit der „kleine Nachbar“ aus Schneppenhausen, Herr Wedekind, zusätzlich zu seiner dortigen Funktion als Hauptlehrer gleichzeitig Rektor und Konrektor der Schloßschule. Der Kollege hat (mit seiner Zustimmung!) damals zwei Schulen betreut, ich darf ihm an dieser Stelle für seine ganz besonders korrekte Pflichterfüllung nochmals herzlich danken.

Nach der Amtseinführung des Rektors Pucknat, der Herrn Wedekind ablöste, wurde auch Frau Grossardt als Konrektorin der Schule zugewiesen. Die Kollegin leitet jetzt nach der Versetzung von Herrn Pucknat die Schule zur Zufriedenheit aller Angehörigen der Schulgemeinde, sie würde sich jedoch sehr freuen, wenn zu Beginn des Schuljahres ein neuer Chef einversetzt würde.

Herr Pucknat und die Kollegen der Schule haben in der täglichen Arbeit Maßstäbe gesetzt, die ganz besonders anerkannt werden müssen. Ich darf in diesem Zusammenhang z. B. hinweisen auf die Öffnung nach „unten“ und

„oben“: permanente Zusammenarbeit mit dem Kindergarten in Gräfenhausen und der Förderstufe der Hessenwaldschule. Es gab diesbezüglich mit Sicherheit immer wieder die typischen Einzelprobleme, sie wurden aber gelöst, das Staatliche Schulamt hatte seither nie juristische Widerspruchsprobleme, es wurde vor Ort sinnvoll entschieden, und das war gut so, denn wenn zwischen Eltern und Schule eine Art „Generalkonsens“ besteht, so fundiert dies auf echtem Vertrauen und wechselseitigem Verständnis.

Ich möchte mich daher bei allen Lehrkräften der Schule für ihre vorbildliche pädagogische Arbeit ganz besonders bedanken und wünsche der Schulgemeinde alles Gute für die Zukunft.



(Hillesheimer)  
Schulamtsdirektor



## Grußwort

Seit der Gründung der Schloßschule im Jahre 1839 unterliegen Bildungswesen und Unterrichtsgestaltung einem steten Wandel.

Schon die Zunahme der Schülerzahlen, aber auch die qualitative Entwicklung der Bildungsaufgaben hat die Erweiterung des Schulraumes notwendig gemacht.

Wurden noch kurz vor der Errichtung des ersten Schulgebäudes 1839 mit zwei Klassenräumen 130–150 Schüler (mit denen von Schneppenhausen) von dem damaligen Lehrer Philipp Wilhelm Opel (1804–1843) in nur einem Klassensaal unterrichtet, so haben sich die schulischen Bedingungen entscheidend geändert. Mittlerweile sind für 180–190 Schüler neun Klassen eingerichtet worden, die von zehn Lehrern unterrichtet werden.

– Ich glaube, niemand der heutigen Lehrkräfte möchte mit dem damaligen Lehrer tauschen, der auch noch andere Verpflichtungen übernehmen mußte, wie z. B. das Verrichten kirchlicher Nebentätigkeiten (Amt des Glöckners, Kantors, Organisten)–.

Die Schloßschule wurde im Laufe der Zeit immer weiter vergrößert. Zunächst wurde das ursprüngliche Gebäude von 1839 in zwei Bauabschnitten (1884 und 1893) erweitert, zuletzt 1958. Damals wurde das Haus am Ohly-Stift erworben, das ursprünglich als Schule für sogenannte schwer erziehbare Jugendliche gedient hatte.

Der Umstand, seitdem in zwei getrennten Schulgebäuden unterrichten zu müssen, schafft Probleme, die den reibungslosen Ablauf des Schulalltags für Schüler und Lehrkräfte erschweren.

Zu allen Zeiten gab es Wandlungen und Reformen im Bildungssystem, sie waren jedoch noch nie so einschneidend und umwälzend wie die jetzigen Änderungen gerade auch im Grundschulbereich.

Eltern und Kollegen der Schloßschule würden sich deshalb freuen, wenn nach der gelungenen Renovierung des alten Schulhauses mit der baulichen Erweiterung der Schloßschule fortgefahren und damit weiterer Schulraum geschaffen würde, der durch Aufteilung und Größe den Anforderungen eines modernen und zeitgemäßen Unterrichts entspricht.

*Grossardt*

I. Grossardt  
Konrektorin



## Grußwort

150 Jahre Schloßschule Gräfenhausen sind 150 Jahre Schultradition – wirklich ein Grund zum Feiern!

Um so mehr, wenn man die vielen Bewegungen sowie positiven und auch negativen Neuerungen der letzten Jahre und Jahrzehnte an Hessens Schulen bedenkt.

Klein, überschaubar und fast noch familiär präsentiert sich die Schloßschule Gräfenhausen in unserer schnelllebigen und sich ständig neu orientierenden Gesellschaft.

Freilich sind auch hier die großen schulischen Probleme – wie Lehrermangel und die räumlichen Unzulänglichkeiten – festzustellen. Dennoch – unterschätzen wir nicht die Vorteile einer kleinen Dorfschule, welche sich in Form von Geborgenheit und Individualität sowie in der engen Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Eltern auszeichnet. Sie stellen eine wertvolle Basis für unsere Kinder dar, den durch hohe Anforderungen markierten Weg hin zum Schulabschluß zu meistern.

Ich wünsche unserer Schule, daß es Lehrern und Eltern weiterhin gelingen möge, diese Tradition zum Wohl unserer Kinder fortzusetzen.

*Hewel*

Angelika Hewel  
Vorsitzende des Schulelternbeirats

## Großh. Hess. Regierungs-Commission zu Darmstadt.

Das Schönefeln betref.

Die Schule, worin der Mensch seine allgemeine Bildung erlangen soll, ist ohnstreitig das wichtigste Institut für die menschliche Gesellschaft.

Wie sehr aber Verbesserungen derselben Noth thut, hört man nirgends mehr, als gerade in den gebildeten Ständen, denn nicht selten bedienen sich dieselben des Ausdrucks:

„Das Volk ist noch nicht reif für die errungenen Freiheiten.“

Wenn wir auch dies nicht läugnen wollen, so muß man aber dahin streben, daß es reif werde und nicht bei leeren Worten stehen bleiben. Es soll zwar schon vor Monaten eine Commission zusammengetreten sein, die das Wohl der Schule berathen sollte, über dessen Bemühungen aber noch nichts zu Tage kam.

Gerne sind wir bereit, mit unsern Lehrern, insoweit sie tüchtig in ihrem Fache sind, Hand in Hand zu gehen und würden wir jetzt uns schon bemühen, für Fortbildungsschulen und Industrieäulen, sowohl für männliche, wie für die weibliche Jugend, auf's Kräftigste mitzuwirken, wenn wir nicht erst die Beschlüsse fraglicher Schulcommission abwarten wollten, um zu sehen, ob wir alsdann nicht viel leichter aus der Sache unterzichen könnten. Wir ersuchen daher Großherzogliche Regierungs-Commission, als die zunächst für's Volk bestimmte Behörde, dahin wirken zu wollen, daß das Resultat fraglicher Commission baldigt veröffentlicht werde, und glauben auch, mit Hinblick auf das Vertrauen, das verehrliche Regierungsbehörde seit ihrem kurzen Besuche im Bezirke genießt, auf Gewährung rechnen zu dürfen.

*Gräfenhausen* den 10 ten Mai 1849.

*Im Königsamisse  
Lorenz*

*Im Gemeindevorstand  
Bauer*

Schulische Reformbestrebungen 1849 (Gemeindearchiv Weiterstadt)

# Zur Geschichte der Schule in Gräfenhausen

von Dr. Günther Hoch

## Anfänge

Die deutsche Volksschule entsteht im 16. Jahrhundert in Auswirkung der Reformation, und sie entwickelt sich als „Tochter der Kirche“ unter deren Führung. Die Lehrer waren fast ausschließlich junge Theologen, die noch keine Pfarrei erhalten konnten.

In Gräfenhausen wurde eine Schule erst nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) eingerichtet. In der Zeit davor haben wahrscheinlich, wenn auch mit Unterbrechungen, die jeweiligen Pfarrer Schule gehalten.

Von der Einrichtung der Schule an waren die Gräfenhäuser Lehrer verpflichtet, den Glöcknerdienst zu versehen, sowie bei den Gottesdiensten und den gottesdienstlichen Handlungen als Vorsinger oder Kantoren den herkömmlichen Gesang zu führen. Als im Jahre 1729 in der Gräfenhäuser Kirche erstmals eine Orgel aufgestellt wurde, wurde der Organistendienst ebenfalls mit der Schulmeisterstelle verbunden. Bei der Teilung der Schule im Jahre 1839 wurde das Amt des Glöckners, des Kantors und des Organisten der ersten Lehrerstelle zugewiesen. Im Jahre 1850 wurde der Organistendienst von der ersten Stelle gelöst und mit der zweiten verbunden. Diese kirchlichen Tätigkeiten der Lehrer dauerten bis zum Beginn unseres Jahrhunderts. Die Aufhebung des Organistenzwangs wurde in Artikel 149 der Verfassung des Deutschen Reiches (sogen. „Weimarer Verfassung“) von 1920 festgelegt und von den einzelnen Staaten übernommen.

Die enge Verbindung von Schule und Kirche seit der Einführung der Reformation in Hessen spiegelt sich auch in der Tatsache, daß jahrhundertlang die Kirche die Aufsicht und Verantwortung für die Schule, gemeinsam mit der örtlichen bürgerlichen Verwaltung, trug. Immer wieder ist in den Unterlagen die Rede von Kirchen- und Schulvisitationen, und im örtlichen Schulvorstand (von dem erst später Quellen berichten) führte der jeweilige Pfarrer den Vorsitz. Diesem Gremium gehörten außerdem drei Ortsbürger an, die vom Ortsvorstand zu wählen waren, darunter ein Mitglied des Gemeinderates. Im Falle einer Vakanz, einer Nichtbesetzung der Pfarrstelle, war der Schultheiß (seit 1821 der Bürgermeister) Vorsitzender. Diese Einrichtung ist noch in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts erwähnt; allerdings ist spätestens im Jahre 1929 der Rektor der Schule der Schulvorstand.

Die ersten Schulmeister, manchmal auch Schuldiener oder Magister genannt, die seit 1651 für Gräfenhausen erwähnt werden, wurden sehr wahrscheinlich jährlich von der Gemeinde neu angestellt, ähnlich wie die anderen Gemeindebediensteten (Feldschützen, Bäcker, Hirten u. a.). Die Protokolle des Achtzehnten-Gerichts, das jährlich um den 13. Januar abgehalten wurde, berichten, daß auch der Schulmeister nach der Wahl seinen „Weinkauf“ (eine Art Trinkgeld für die Mitglieder des Ortsgerichts) zahlte.

Aus Unterlagen des Gemeindearchivs ergeben sich Hinweise zu den Jahren 1657, 1673 und 1675, denen wir entnehmen können, daß von Anfang an als Schule und Lehrerwohnung des Rathaus diente, dessen Neubau von 1731 bis zum Jahre 1963 an der Südwestecke des Kichgartens bzw. Kirchplatzes stand (Abb. 1). Da es Schulhaus, Rathaus und Lehrerwohnung in einem war, war nicht viel Platz darin. Unten links vom Gang war die Schulstube, rechts die Ratsstube. Im Oberstock war die Lehrerwohnung. Aber das Dachgeschoß war kniestöckig, die Stuben schräg und das Treppenhaus nahm viel Raum weg. Es wurde erst im Jahre 1913 außen angebaut.

## Lehrer bis zum Jahre 1839

Über die ersten Lehrer in Gräfenhausen sind nicht sehr viele Einzelheiten bekannt, auch kaum etwas über ihre verschieden lange Tätigkeit hier und ihre Vorbildung. Wo etwas erwähnenswert ist, wird es genannt.

1651–1652	Johannes Georg Opfermann.
1652–1663	Johannes Peter Weber.
1663–1710	Jeremias Rieß, verstorben.
1710–1725	Heinrich Ludwig Fuchs, entlassen.
1725–1730	Johannes Wendel in Dietz, der erste Studierte.
1730–1747	Andreas Berger, abgesetzt.
1747–1763	Johannes Wilhelm Kaspar Federlin, verstorben.
1763–1777	Georg Friedrich Federlin, Sohn des vorigen, war von 1761 bis 1763 Adjunkt (Gehilfe) seines Vaters, versetzt.
1777–1804	Georg Wilhelm Federlin, Bruder des vorigen, verstorben.
1804–1843	Philipp Wilhelm Opel, über ihn an anderer Stelle mehr. Er hatte als Schulgehilfen von 1819–1823 seinen Sohn Johannes Opel, und bei ihm waren als Schulvicare 1829–1835 Johannes Beckenhaupt, 1835–1839 Wilhelm Wetteroth, 1840–1843 Johannes Hamm. Nicht definitiv angestellte Lehrer wurden seit 1813 „Schulvicare“ genannt. „Schulgehilfen“ wurden erkrankten oder älteren Lehrern beigegeben.

Da Pensionierungen von Lehrern unbekannt waren, ist davon auszugehen, daß ihre Tätigkeit erst mit dem Tod endete.

Wenn von den Lehrern die Rede ist, interessieren natürlich auch ihre Schüler. Nur sporadisch erhalten wir Kenntnis von den Schülerzahlen dieser frühen Zeit, die doch eigentlich, wie noch auszuführen sein wird, entscheidend dafür waren, ob die Besoldung des Lehrers gut oder schlecht war.

Während für das Jahr 1718 von 35–40 Schulkindern auszugehen ist, heißt es 1748 schon „bis 80 Kinder gegenwärtig in die Schul gehen“. Und die Zahl von 100–150 schulpflichtigen Kindern um 1840 war ausschlaggebend dafür, daß die Schule geteilt, eine 2. Stelle eingerichtet und ein eigenes, neues Schulhaus erbaut wurde.

Die Bedeutung der Schule, bereits in ihren Anfängen, wird auch durch zahlreiche Reglementierungen von seiten des Staates und der Kirche unterstrichen.

Vom 26. September 1748 datiert eine fürstliche Bestimmung des hess. Landgrafen über die Schulpflicht in Gräfenhausen, die sie auf das Alter von 6 bis 14 Jahren festlegt und keine Ausnahmen zuläßt. Es war damals normal, daß die Kinder erst vom 7. oder gar 8. Lebensjahr an in die Schule geschickt wurden, weil man so die anteiligen Besoldungskosten einsparen konnte. Nur wenige Jahre später (1756) ermahnt der Landgraf den Ortsvorstand, auf einen fleißigeren Schulbesuch der Kinder zu achten.

Im Jahre 1773 wurde die Hessen-Darmstädtische Schulordnung von 1733 erneuert; die Kinder sollten „im Lesen, Schreiben, Singen, Rechnen und Katechismo unterrichtet und sonst zu allem Guten angehalten werden“.

Nach 1777 bewegte sich das Schulwesen in festeren Bahnen. Dazu trug die Einführung der „Definitorialprüfung“ bei, die von den Kandidaten vor einer staatlichen Prüfungskommission abgelegt werden mußte. Die Prüfungsfächer waren Katechismus, Lesen, Recht- und Schönschreiben, Rechnen, Musikalische Theorie und Praxis, Gesundheitspflege und Nachweis von sittlichem Charakter und Anstand.

In diesem 18. Jahrhundert war es auch Aufgabe der Lehrer, bei der öffentlichen Bestrafung von Schulkindern, etwa bei Feldfreveln, mitzuwirken.

Das 19. Jahrhundert ist das Bildungsjahrhundert. Im Jahre 1832 regelt das Großherzogtum Hessen durch Erlaß sein Volksschulwesen neu. Dazu gehört auch, daß ab 1837 die Prügelstrafe nicht mehr mit Stöcken, sondern nur mit leichten Ruten auf das Innere der Hand durchgeführt wird.

Ein neues Volksschulgesetz wurde 1874 erlassen. Damals lagen die Klassengrößen zwischen 79 und 115 Schülern.



## Soziale Lage der Lehrer

Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts liegen umfangreiche Schriftstücke vor, die darüber Auskunft geben, wie schwer es in jenen Zeiten die Schulmeister hatten.

Für jedes Kind, das vom Lehrer unterrichtet wurde, erhielt dieser im Jahr an Geld einen Gulden und an Korn „2 Kumpf, 2 Gescheid und 3 ½ Mäßchen“. Weiterhin hatten alle Hausbesitzer jährlich je 7 Gescheid Korn zu liefern, das „Läutekorn“. (Zu den alten Maßeinheiten vgl. den Anhang.)

Neben den erwähnten Besoldung mit Schulgeld und Schulkorn stand dem Lehrer auch das Schulholz (Backholz und Losholz) zu. Ursprünglich mußten pro Kind 1 Wagen Holz im Jahr, später (1740) je Kind und Schultag 1 Scheit Holz geliefert werden.

Der Lehrer erhielt außerdem noch „Akzidenzien“, das waren kleinere Geldbeträge für seine Mitwirkung bei Hochzeiten und Beisetzungen, in der Regel wenige Albus oder Kreuzer.

Aus dem Kirchenkasten erhielt er jährlich 9 Gulden und 20 Kreuzer für das Orgelspielen, das Herumreichen des Klingelbeutels und für das Einüben von Chorälen mit den Kindern für den Gottesdienst und das Leichensingen. Hinzu kamen der „Glockenacker“ und 15 Gulden Gemeindegabe.

Im Jahre 1815 war die Situation so, daß ein Drittel der Bezüge des Lehrers aus der Staatskasse und zwei Drittel von der Gemeinde (Schulgeld, -korn, -holz u. a.) beglichen wurden. Daß es aber dennoch nicht immer glatt ging, zeigen Eingaben der Lehrer aus den Jahren 1846–48, die um behördliche Hilfe bei der Eintreibung des Besoldungskorns bitten.

Insgesamt gesehen war die Bezahlung des Lehrers in den vergangenen Jahrhunderten sehr dürftig. Seine Haushaltsführung unterschied sich kaum von der eines Bauernhofs, und seine Ehefrau mußte die gleichen Aufgaben übernehmen wie eine Bauersfrau. Dafür spricht die Erwähnung eines „Schulstalles“ schon im Jahre 1717 und die Existenz eines „Besoldungsgartens“ 1818. Letzterer lag damals vor dem eigentlichen Kirchgarten und wurde nach dem Umbau der Kirche für den Kirchplatz gebraucht. Der Lehrer erhielt dann einen anderen Schulgarten.

Solange Lehrer ihre Dienstwohnung im Schulhaus hatten, das war etwa bis 1930 der Fall, war ein Großteil des heutigen Schulhofs, wie der Verfasser aus eigener Kenntnis weiß, als Lehrergarten abgetrennt. Diese Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln war also notwendig.

Es war außerdem ganz normal, daß die Lehrer für die Heizung der Schule zu sorgen hatten. Nach langjährigen Querelen wurde den Lehrern 1874 eine Vergütung von 50 Pfennig für die Heizung einer Schulstube und 5 Pfennig für die einer Konfirmandenunterrichtsstunde zugebilligt.

## Philipp Wilhelm Opel

Über diesen Lehrer, in dessen Amtszeit die Erbauung des ersten Schulhauses in Gräfenhausen fällt, sind wir dank der Nachforschungen des verstorbenen Hauptlehrers von Schneppenhausen und Heimatforschers Heinrich Engelhof besonders gut unterrichtet.

Philipp Wilhelm Opel, Sohn eines Lehrers, war von 1793 bis 1804 Lehrer in Klein-Gerau und von 1804 bis 1839 in Gräfenhausen. Mit dem Neubau der Schule im letztgenannten Jahr wurde eine 2. Schulstelle geschaffen und Philipp Wilhelm Opel wurde 1. Lehrer in Gräfenhausen. Diese Stelle hatte er bis zu seinem Tod inne; er starb am 10. Januar 1843 im Schul- und Rathaus im Alter von 75 Jahren. Er hatte fast immer zwischen 130 und 148 Kinder zu unterrichten und nur für kürzere Zeiträume einen seiner Söhne als Gehilfen oder später einen Schulvicar zur Unterstützung.

Nicht nur seine sehr lange Dienstzeit (50 Jahre, davon 39 in Gräfenhausen) und seine intensiven Bemühungen um die Verbesserung der Unterrichtssituation, die 1839 erfolgreich waren, berechtigen seine gesonderte Erwähnung. Es ist auch sein in unserer Gegend wohlbekannterer Name und die Tatsache, daß sein 1837 in Rüsselsheim geborener Enkel Adam Opel der Begründer der Opelwerke wurde.

## Baugeschichte der Schule

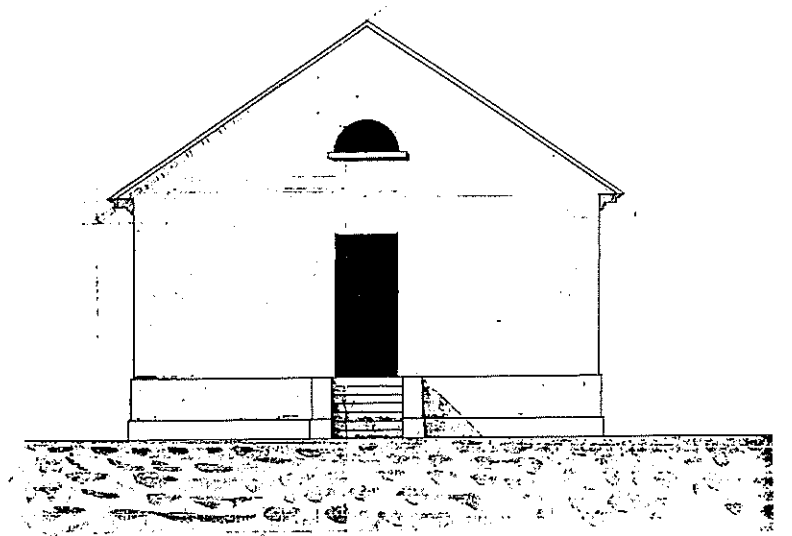
Vor rund 150 Jahren waren die Schulverhältnisse in Gräfenhausen wegen der übergroßen Schülerzahlen (vgl. die Angaben in den vorangehenden Abschnitten) und der beengten räumlichen Verhältnisse untragbar geworden, so daß sich auch die Gemeinde, insbesondere der Ortsvorstand mit dem Bürgermeister, um wirksame Abhilfe und nachhaltige Besserung bemühten.

Es sei hier noch einmal in Erinnerung gerufen, daß von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis zum Jahre 1839 aller Schulunterricht im alten Rathaus an der Südwestecke des Kirchplatzes (vgl. Abb. 1) stattfand. Auch das vorhergehende Schul- und Rathaus muß an der gleichen Stelle gestanden haben, denn noch 1725 wird sein „Giebel zum Kirchhof hin“ repariert.

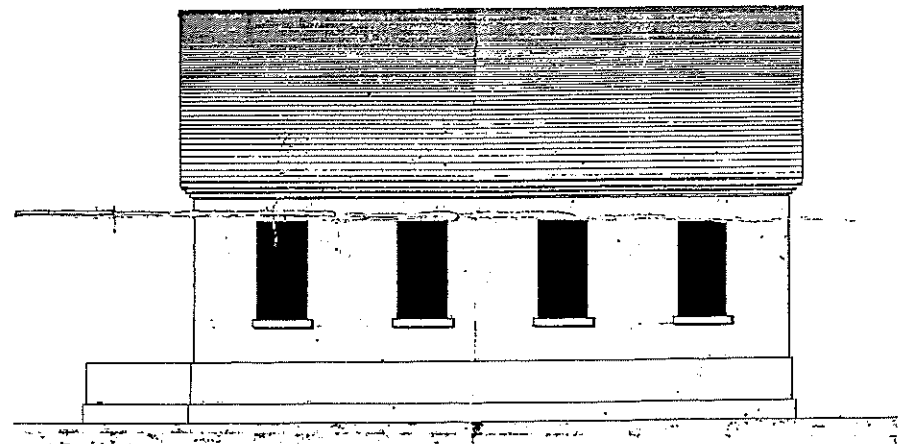
Der erste Plan zu Errichtung eines Schulsaaes und einer Lehrerwohnung hatte 1839 vorgesehen, das Gasthaus zur Krone zu kaufen und entsprechend umzubauen. Die Planungen und Berechnungen zerschlugen sich aber bzw. erwiesen sich als zu kostspielig, so daß man im ehemaligen Kettchesgarten an der Darmstädter Straße an den Bau eines neuen Schulhauses mit zwei statt des geplanten einen Stockwerks ging (Abb. 2 u. 3).



1



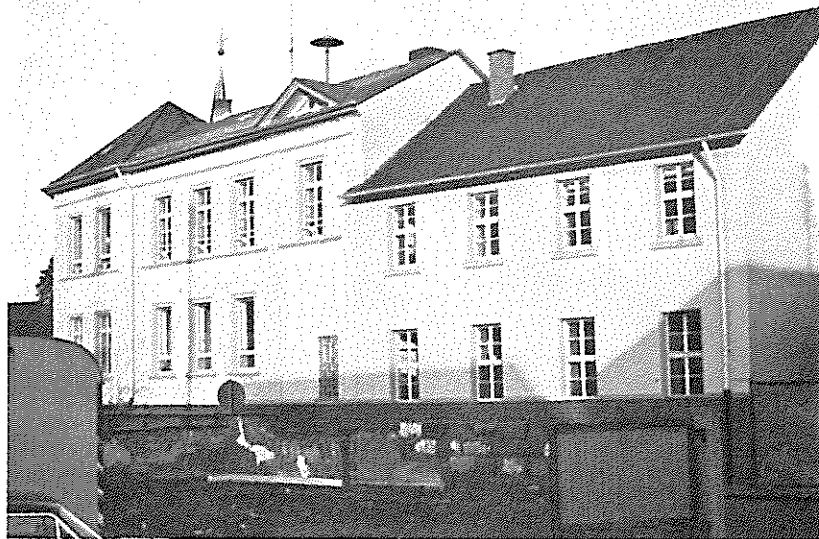
*Seitelansicht.*



*Facade.*

*PLAN VON 1839*

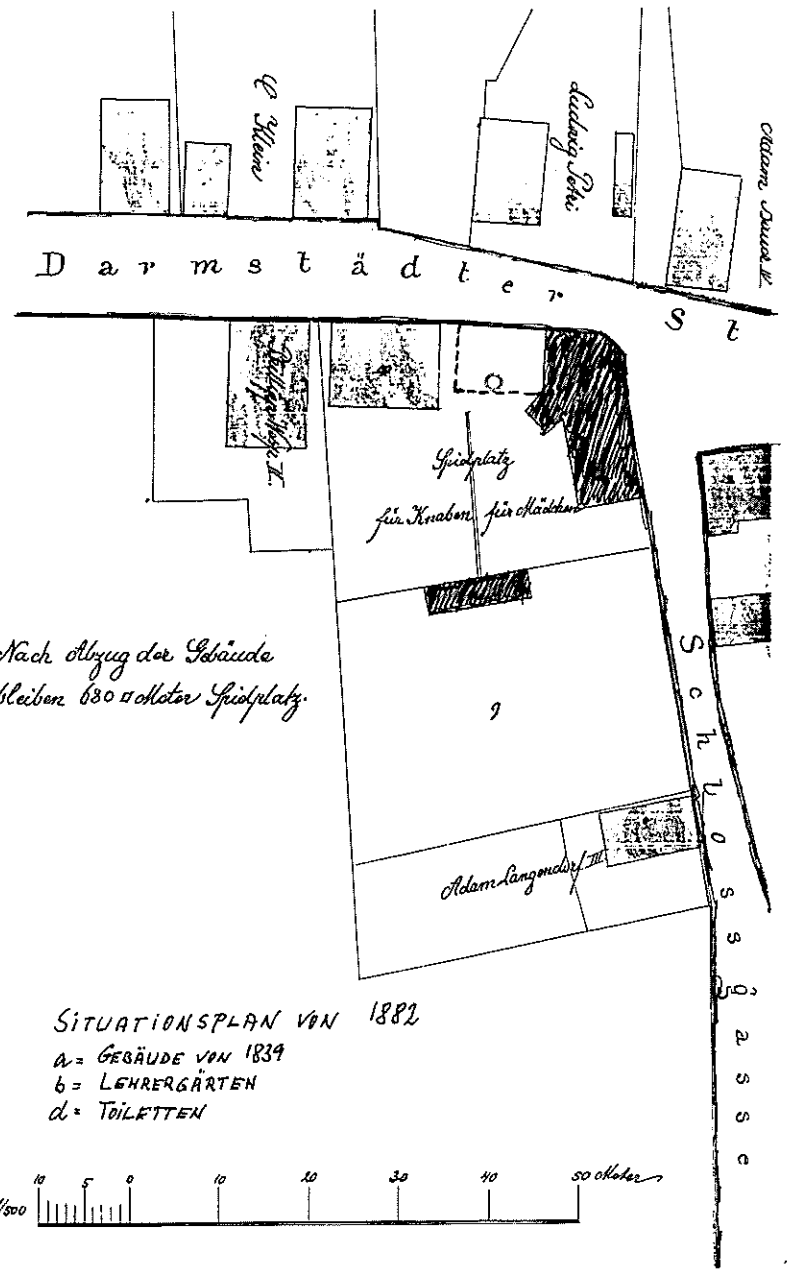
2



3



4



Nach seiner Fertigstellung 1839/40, wurde an der Schloßgasse, gegenüber dem Rathaus, eine Dienstwohnung neu erbaut, einstöckig und mit Ziegen- und Schweinestall. Die zweite Wohnung blieb nach wie vor im Rathaus, dessen Schulstube aufgegeben wurde.

Als die Schülerzahl weiter anstieg, wurden ein dritter Schulsaal und ein dritter Lehrer notwendig. Die Verhandlungen der Gemeinde begannen im Jahre 1880.

Ein Angebot des Gutsbesizers Saul aus Kassel, über das Großherzogliche Kreisamt an die Gemeinde Gräfenhausen herangetragen, für die benötigten Räumlichkeiten das Gräfenhäuser Schloß (heute Ohlystift) zu kaufen, wurde von der Gemeinde 1882 abgelehnt.

Daß der Bau eines neuen Schulhauses bzw. die Einrichtung einer dritten Schulklasse dringlich war, zeigen die Schülerzahlen der I. Klasse (ältere Jahrgänge) mit 91 und der II. Klasse (jüngere Schüler) mit 115 Kindern; die Meßziffer betrug damals 80!

Man riß die Lehrerwohnung an der Schloßgasse im Kettchengarten wieder ab und erbaute an derselben Stelle ein neues Schulhaus mit einem Saal und zwei Lehrerwohnungen im ersten Stock (Abb. 4 u. 5). Nachdem bereits 1882 das Kreisamt die Baugenehmigung erteilt hatte, folgte die des Innen- u. Justizministeriums im März 1884. Letztere enthielt bereits die Anweisung, 700 Mark als Lehrergehalt für die 3. Stelle disponibel zu halten. Das neue Schulgebäude wurde noch 1884 eingeweiht.

Als im Jahre 1892 der Klassendurchschnitt der 1. u. 2. Klasse bei 98 lag, die 3. (Unterklasse) aber 135 Kinder versorgen mußte, bestimmte die Großherzogliche Kreis-Schul-Commission in Darmstadt am 13. Mai 1892, daß die *sofortige* Errichtung einer weiteren Klasse ein unabweisbares und absolutes Bedürfnis sei, da auch in Zukunft mit einem Zugang von jährlich mindestens 50 Schulkindern zu rechnen sei. Da ein Neubau wohl eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, die 4. Klasse aber sofort eingerichtet werden könne, sollten die 3. u. 4. Klasse nacheinander im gleichen Saal unterrichtet werden. Dem Gemeinderat wird aufgetragen, entsprechend zu handeln und zuzustimmen.

Nur wenige Wochen später, um 6. Juli 1892, ordnet das Kreisamt, nach Einrichtung der 4. Klasse, per Verfügung den baldigen Umbau mit einer dritten Lehrerdienstwohnung an.

Der Gemeinderat beschließt am 7. August wunschgemäß, und so kann im folgenden Jahr, 1893, der sogenannte Mittelbau zwischen dem ersten und zweiten Schulhausbau errichtet und in Betrieb genommen werden (Abb. 6, vgl. Abb. 3).

Zwei Jahre später, 1895, bewilligt das Großherzogliche Ministerium nachträglich einen Zuschuß von 1 500 Mark.

Die Schulstube im Rathaus war längst aufgegeben worden. Sie beherbergte dann von 1912 bis 1934 den Kindergarten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie als Notbehelf für kurze Zeit noch einmal Schulstube.

Wegen Raummangel mußten nach und nach alle Lehrerwohnungen aus den Schulhäusern herausgenommen werden. So wurde 1923 ein 5. Klassensaal durch Freimachung einer Lehrerwohnung gewonnen und 1929 ein Schulsaal und eine Mädchenküche in der ehemaligen Wohnung des Lehrerehepaares Hoch (Abb. 7) eingerichtet.

Bereits 1922 hatte man den Plan der Teilung eines Schulsaales zur Schaffung eines neuen vorgelegt, der aber dann doch nicht verwirklicht wurde (Abb. 8).

Die Aufgabe der Lehrerwohnungen in den Schulhäusern war um 1930 vollzogen. Bald danach konnte durch eine Zuteilung von Gelände aus dem ehemaligen Kettchengarten und dessen Vereinigung mit den Lehrgärten der Schulhof um mehr als das Doppelte vergrößert werden (vgl. Abb. 4).

Als Ersatz für die in Schulraum aufgegangenen Lehrerwohnungen hatte die Gemeinde im Jahre 1911 im Kirchgarten ein Wohnhaus für den Schulleiter errichtet und 1924 ein Doppelhaus in der Schloßgasse (Nr. 50 und 52).

Die Ofenheizung der Schulsäle und der Kohlenmangel nach dem Ersten Weltkrieg in den Jahren 1919 bis 1921 bewogen die Gemeinde, eine Warmwasserheizung errichten zu lassen. Der Vertrag darüber wurde 1929 genehmigt. Zehn Jahre später wurde eine umfassende Renovierung der Anlage durchgeführt.

Eine letzte historische Baumaßnahme muß noch erwähnt werden. Als 1940 die alten Gewölbe der Toiletten, die mitten im Schulhof stehend außerdem ein großes Hindernis waren, zusammengebrochen waren (vgl. Abb. 4), wurde trotz der Kriegswirren im gleichen Jahr ein Neubau der Toilettenanlage geplant und durchgeführt (Abb. 9 u. 10).

Als im Jahre 1888 die Stadt Darmstadt, nach dem Erwerb des Gräfenhäuser Schlosses, dort ein Heim für gefährdete und schwer erziehbare Kinder einrichtete, das seit 1896 Ohly-Stift heißt, wurde damit auch eine Schule verbunden. Für sie hat die Stadt Darmstadt nach dem Zweiten Weltkrieg ein eigenes Gebäude errichtet (Abb. 11).

Durch das Anwachsen der Bevölkerung nach 1945 wurde die Raumnot der Gräfenhäuser Volksschule von Jahr zu Jahr größer. Aber auch durch die vorübergehende Wiederverwendung der alten Schulstube im Rathaus entging man dem Schichtunterricht nicht.

Eine spürbare Erleichterung trat durch den Erwerb des Schulhauses im Ohly-Stift ein, das die Stadt Darmstadt der Gemeinde mit einem Teil des Schloßgrundstückes überließ, nachdem sie aus finanziellen Erwägungen ihr Erziehungsheim in Gräfenhausen im Jahre 1958 aufgegeben hatte.

Es war ein Neubau mit vier Sälen im Obergeschoß und mit Räumen für Physik-Chemie und den Kindergarten im Untergeschoß. Damit konnte der Schichtunterricht beendet werden und der Kindergarten, bis dahin am Postplatz gelegen, in die schöneren Räume der Schloßschule übersiedeln (vgl. Abb. 11).



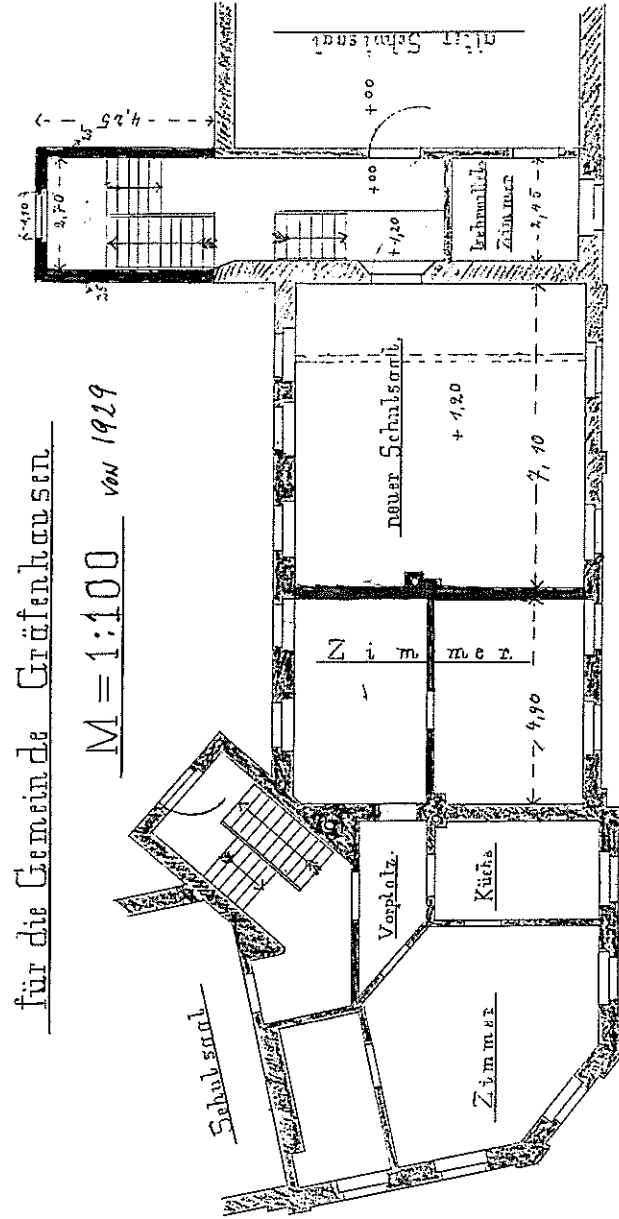
6

Die Schlossschule wurde am 4. April 1959 von der Gemeinde übernommen. Wenn man noch 1960 daran dachte, sämtliche Schulgebäude in die Umgebung der „neuen“, der Schlossschule, zu verlegen, so gewann die Planung eines neuen Bildungszentrums in der Gräfenhäuser Gemarkung „Hessenwald“ wenige Jahre später greifbare Gestalt. Ursprünglich geplant als Mittelpunktsschule zwischen und für Erzhausen, Wixhausen und Gräfenhausen, gebaut als Gesamtschule für die Sekundarstufe I, war die „Hessenwald-Schule“ seit Beginn des Schuljahres 1971/72 Haupt- und Realschule für die drei Gemeinden Erzhausen, Wixhausen, Gräfenhausen (Abb. 12). Eine Änderung trat mit Beginn des Schuljahres 1979/80 ein. Seit dieser Zeit ist die Hessenwald-Schule eine Haupt- und Realschule mit Förderstufe, in erster Linie für Erzhausen und Gräfenhausen. Die „Schloß-Schule“ Gräfenhausen ist seit 2. 12. 1975 eine reine Grundschule für die ersten vier Schuljahre.

Skizze zur Errichtung eines 5ten Schulsozales.

für die Gemeinde Gräfenhausen

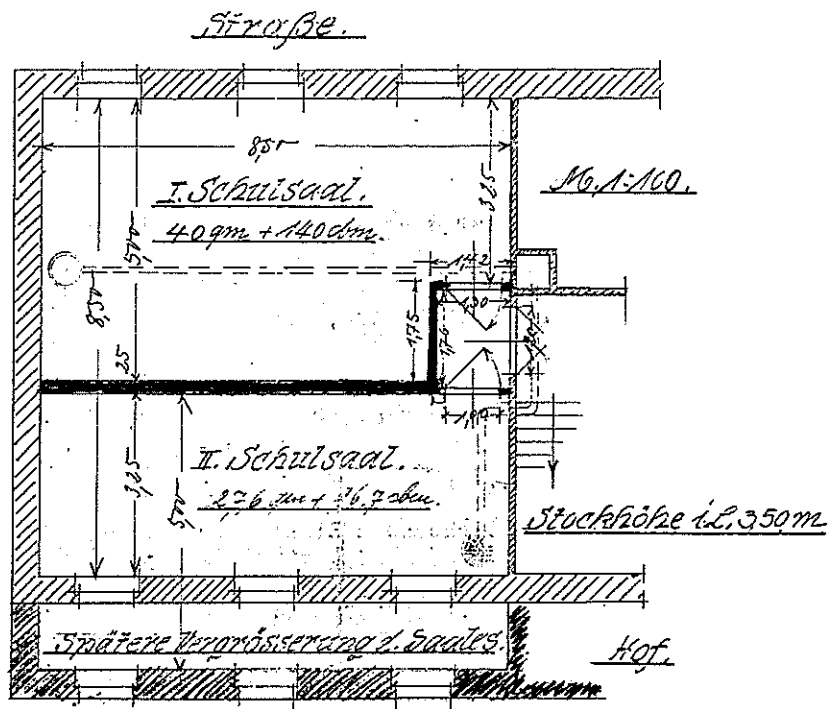
M = 1:100 von 1929



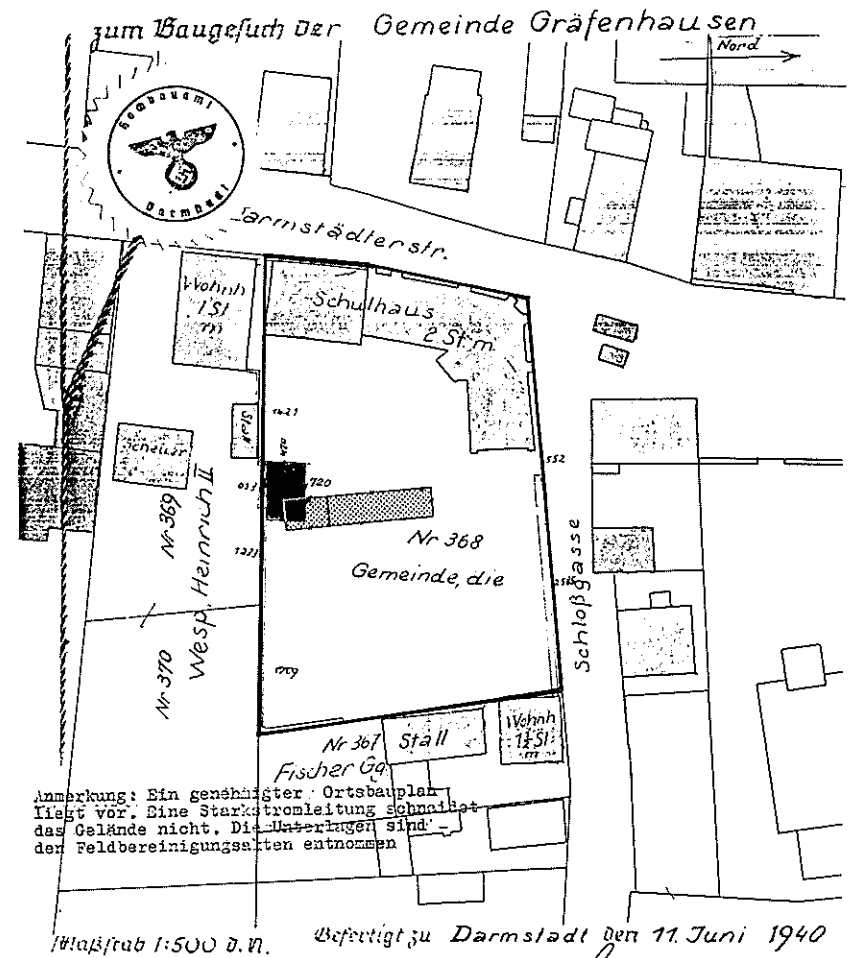
Erdgeschoss = Obergeschoss

7

# Lageplan



8



Anmerkung: Ein genehmigter Ortsbauplan liegt vor. Eine Starkstromleitung schneidet das Gelände nicht. Die Unterlagen sind der Feldbereinigungsarten entnommen

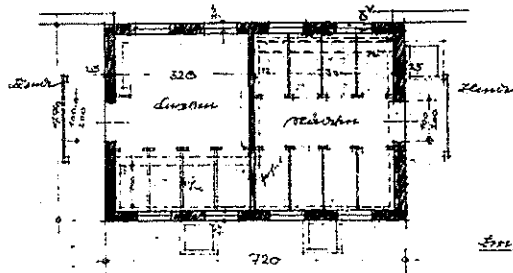
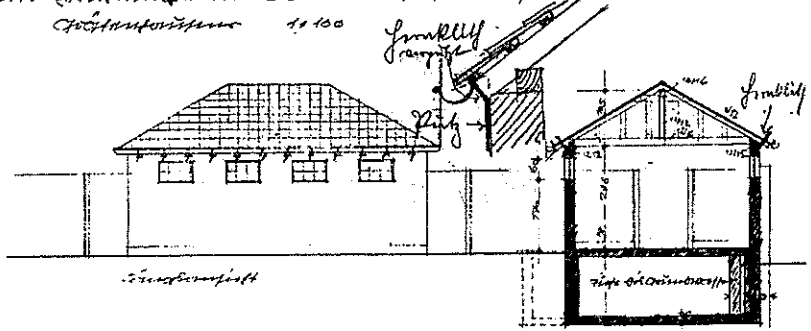
Maßstab 1:500 d. V. Befertigt zu Darmstadt den 11. Juni 1940

Kaustdruck u. Verwiefähigung verbieten! Vermessungsamt Darmstadt Land

9



Plan: Ausführung einer Oberkante für die Dachstuhl  
 Dachstuhlform 1:100



Bestimmung der Grundfläche

Bestimmung

Bestimmung der Grundfläche

$G = 3,05 \times 5 = 3,22 \text{ m}$

Bestimmung

2 cm Eisenbeton

2 cm Estrich

Mörtelputz

$m = 58 \times 3,22 = 186,76 \text{ m}^2$

$0,06 \times 1100 = 66 \text{ m}^2$

$0,04 \times 1100 = 44 \text{ m}^2$

$0,02 \times 1100 = 22 \text{ m}^2$

$0,01 \times 1100 = 11 \text{ m}^2$

$0,005 \times 1100 = 5,5 \text{ m}^2$

$0,002 \times 1100 = 2,2 \text{ m}^2$

$0,001 \times 1100 = 1,1 \text{ m}^2$

$0,0005 \times 1100 = 0,55 \text{ m}^2$

$0,0002 \times 1100 = 0,22 \text{ m}^2$

$0,0001 \times 1100 = 0,11 \text{ m}^2$

Bestimmung

$3,05 \times 4,35 = 13,27 \text{ m}^2$

$2,0 \times 1,00 = 2,00 \text{ m}^2$

$0,3,80 \text{ m}^2$

Bestimmung der Grundfläche

Bestimmung

Bestimmung

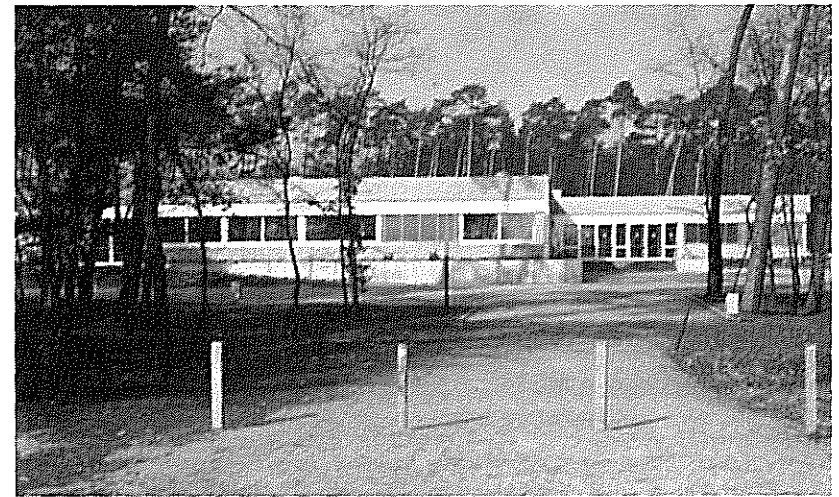
Bestimmung

Bestimmung: 27. VII 40.

Prüf 10



11



12

## Lehrer nach 1839

Nur bis etwa zum Jahre 1875 ist in den Unterlagen eine klare Unterscheidung zwischen den Schulstellen des 1. Lehrers und des 2. Lehrers möglich. Von da an finden wir, da schuleigene Unterlagen nicht vorhanden sind, die Namen der Gräfenhäuser Lehrer fast ausschließlich in den Vorschlagslisten, die das Kreis-schulamt der bürgerlichen Gemeinde zur Stellungnahme und Auswahl für die definitive Besetzung erledigter oder neu einzurichtender Schulstellen über-sandte.

Die folgende Liste kann leider keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

- |                    |           |  |
|--------------------|-----------|--|
| <b>I. Stelle:</b>  | 1839–1843 | Philipp Wilhelm Opel.  |
|                    | 1843–1844 | Schulvicar Johannes Jakob Gilbert.   |
|                    | 1844–1858 | Johannes Ludwig Kisseberth, versetzt.  |
|                    | 1858–1865 | Schulvicar Johannes Schmitt, versetzt.   |
|                    | 1865–1881 | Johann Ludwig Klein, pensioniert.<br>(Lehrer Klein gründete 1870 die heutige Volks-bank in Gräfenhausen) |
| <b>II. Stelle:</b> | 1839–1849 | Wilhelm Wetteroth.   |
|                    | 1849–1852 | Schulvicar Philipp Heinrich Kühn, versetzt.  |
|                    | 1862–1865 | Johann Ludwig Klein, dann 1. Lehrer.   |
|                    | 1865–1866 | Johann Daniel Schilling, verstorben.   |
|                    | 1866–1868 | Schulvicar Johann Rüster, versetzt.  |
|                    | 1868–1874 | Johann Friedmann, versetzt.  |

Nach 1874 sind die Schulvicare in Schulverwalter umbenannt worden

- |           |  |
|-----------|--|
| 1875–1913 | Heinrich Klein, pensioniert.   |
| 1882      | Georg Trautmann.   |
| 1899      | Lehrer Lösch.  |
| 1903–1913 | Schulverwalter Johann Pröbstel.  |
| 1904      | Schulverwalter Bader.  |
| 1907      | Lehrer Heinrich Hefermehl.   |
| 1909      | Schulverwalter März wird definitiv.  |
| 1913      | Schulverwalter Adam Melior,<br>Adam Schultheis wird aus 14 Bewerbern ausgewählt, Schulver-walter Ramge beendet seinen Dienst am 19. Oktober. |
| 1914      | gibt es 24 Bewerber, darunter den späteren lan-jährigen Rektor Karl Strack.  |
| 1914–1918 | Im Ersten Weltkrieg werden weibliche Lehrkräfte eingesetzt (Lehrerinnen, Schulverwalterinnen, Schulgehilfinnen und Hand-arbeitslehrerinnen). |

Sie werden nach 1918 teils abberufen, weil männliche Lehrkräfte in den Schuldienst zurückkehren, teils scheiden sie freiwillig aus und ziehen zu ihren Familien.

- |      |   |
|------|---|
| 1920 | werden zwei weitere Stellen für Gräfenhausen bewilligt.   |
| 1921 | Valentin Gerhard wird ausgewählt.   |
| 1923 | gibt es sechs Bewerber für zwei Stellen,<br>Martin Hoch und Berta Liesenbein erhalten die Stellen.<br>Lehrer Schuchmann wird von Schneppenhausen nach Gräfen-hausen versetzt. |
| 1924 | Schulverwalter Langner.   |

In den Jahren nach dem Ende des Ersten Weltkriegs herrscht ein großer Woh-nungsmangel, so daß die Auswahlentscheidungen des Gemeinderats oft davon bestimmt werden, wer von den Bewerbern keine gemeindliche Wohnung braucht.

- |           |  |
|-----------|--|
| nach 1924 | Rektor Karl Strack, Ernst Knöpp, Heinrich Albach, Martin Hoch, Berta Hoch.   |
| 1928      | wird eine 6. Lehrerstelle eingerichtet, die  |
| 1931      | wieder gestrichen wird. Bei 261 Schülern und einer Meßziffer von 55 je Lehrer stehen Gräfenhausen nur fünf Stellen zu.   |
| 1939–1945 | Während des Zweiten Weltkriegs werden, ähnlich wie 1914–1918, vorwiegend weibliche Aushilfslehrkräfte beschäftigt bzw. ausgeschiedene Lehrerinnen reaktiviert.   |
| nach 1940 | soll es nur noch vier Normalstellen geben, die von der Schulver-walterin Elisabeth Ufer besetzte Überhangsstelle soll wegfallen. Wegen relativ starker Zugänge von Evakuierten bleibt die Stelle aber.<br>Neben Elisabeth Ufer unterrichteten Ernst Knöpp, Heinrich Al-bach, Berta Hoch und Schulverwalterin Gruber. |
| 1945      | Lissi Schäfer und Berta Hoch nehmen an Einschulungskursen in Dieburg teil.   |
| 1947      | Josef Matysek und Fritz Putschögl werden eingestellt. Gräfenhau-sen hat wieder sechs Stellen.  |
| 1948      | Ernst Knöpp wird wieder eingestellt.   |
| 1949      | Die Stellenzahl erhöht sich auf sieben; Berta Hoch kommt aus Weiterstadt zurück, wo sie seit 1945 tätig war.<br>Georg Mertz wird nach Gräfenhausen versetzt; Ludwig Bauer, Ernst Schwenda und Irmgard Kunisch treten ihren Dienst hier an.   |
| 1950      | Rektor Karl Strack tritt am 1. Juli in den Ruhestand. Nach einer Übergangszeit wird Fritz Putschögl sein Nachfolger in der Schul-leitung.  |
| 1953      | Elfriede Rimbach-Sator kommt an die Gräfenhäuser Schule.   |
| 1955      | verstirbt die Lehrerin Berta Hoch.   |



## Erläuterung der alten Maße

1 Malter = 4 Kumpf = ca. 100 Kilogramm  
1 Kumpf = 4 Gescheid = ca. 25 Kilogramm  
1 Gescheid = 4 Mäßchen = ca. 6,25 Kilogramm  
1 Mäßchen = ca. 1,5 Kilogramm

1 Klafter (Holz) = ca. 3,5 cbm

## Erläuterung der Währung und des Geldwertes

1 Gulden (abgek. fl) = 30 Albus (alb. = Weißpfennig) = 60 Kreuzer (kr)

Die Gulden- und Talerwährung galt bis 1873, in welchem Jahr die Markwährung im Deutschen Reich eingeführt wurde.

Nominell galt 1 fl = 2 Mark

Betrag des Durchschnittsgehalt der hessischen Lehrer im 17. Jahrhundert etwa 80 fl, so stieg es bis zum Ende des 18. Jahrhunderts auf etwa 150 fl.

Das sagt aber wenig über die eigentliche Kaufkraft, denn der Geldwert ist niemals eine objektive Größe.

Zwischen 1500 und 1800 ist der Kaufwert des Geldes auf etwa  $\frac{1}{10}$  gesunken, d. h. die Preise haben sich in 300 Jahren verzehnfacht.

## Verzeichnis der Abbildungen

- Abb. 1: Rathaus (1731–1963) von Gräfenhausen, bis 1839 auch Schulhaus (Michael Becker 1953).
- Abb. 2: Plan des Neubaus von 1839. Ursprünglich nur einstöckig geplant, wird er zweistöckig ausgeführt (Gem. Archiv).
- Abb. 3: Schule an der Darmstädter Straße. Von rechts altes Schulhaus von 1839, Zwischenbau von 1893, Eckbau von 1884 (Dr. Hoch 1974).
- Abb. 4: Schule von 1884 an der Schloßgasse (Dr. Hoch 1974).
- Abb. 5: Situationsplan für den Neubau 1882–1884 (Gem. Archiv).
- Abb. 6: Hofseite der Schule. Von links 1839, 1893, 1884 (Dr. Hoch 1974).
- Abb. 7: Plan zur Einrichtung eines Schulsaales und einer Mädchenküche in einer freierwerbenden Lehrerwohnung 1929 (Gem. Archiv).
- Abb. 8: Teilungsplan zur Schaffung eines weiteren Saales 1922/23 (Gem. Archiv).
- Abb. 9: Planung neuer Toiletten 1940, Situationsplan (Gem. Archiv).
- Abb. 10: Planung neuer Toiletten 1940, Bauzeichnung (Gem. Archiv).
- Abb. 11: Schloßschule (Dr. Hoch 1974).
- Abb. 12: Hessenwaldschule (Dr. Hoch 1974).

## Quellen und Literatur

- Gemeinde-Archiv Gräfenhausen, Abt. XIV, 'Unterrichtswesen'
- Diehl, Wilhelm, „Hessisches Lehrerbuch“ 1. Teil: Obergrafschaft Katzenelnbogen (Hassia sacra, Bd IX) Darmstadt 1939
- Egelhof, Heinrich, „Die Flurnamen von Gräfenhausen“, Gräfenhausen 1967
- ders., „Vom Katheder zum Schraubstock. Aus dem Leben der Familie Opel“, 6 Folgen, in: Darmstädter Echo 1951
- Hoch, Günther, „Die Namen der Langener und Egelsbacher Schulen“, in: DREIEICHSCHULE, Schulzeitung des Dreieich-Gymnasiums Langen Nr. 19, 1988
- ders., „Die Schulen in der Gemeinde Weiterstadt: Gräfenhausen“, in: Chronik der Gemeinde Weiterstadt und ihrer Ortsteile Braunshardt, Gräfenhausen, Riedbahn, Schneppenhausen. S. 263 ff., Weiterstadt 1988
- ders., „Die Schule zu Gräfenhausen“, in: 750 Jahre Gräfenhausen, S. 142 ff., Gräfenhausen 1975
- Hönig, Peter, „Gräfenhausens Schule“, Pädagogisches Institut Jugenheim 1955
- Krause, Rudolf, „Umrechnung hessischer Ortsmaße“, Darmstadt 1956

# Schulerinnerungen

## Die Schulspeisung

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges litten besonders die Kinder unter Ernährungsmangel. Die Lebensmittel waren streng rationiert und nur auf Lebensmittelkarten erhältlich. Um die größte Not abzuwenden, konnte mit Hilfe der Besatzungsmächte in allen Schulen die Schulspeisung eingeführt werden. Die Aufsicht darüber hatte der damalige Schulleiter Heinrich Albach. Die Frauen Marie Benz, Anna Wirzberger und Else Kahlenberg waren die Köchinnen. Die Kinder mußten dafür Töpfchen und Löffel mitbringen. In der großen Pause wurde die Schulspeisung ausgegeben. Es gab immer ein Brötchen und dazu entweder Erbsen- oder Bohnensuppe mit Fleischeinlage, oder Kaba. Leider erhielten die Bauernkinder keine Schulspeisung, weil sie „Selbstversorger“ waren. Das war für diese am schmerzlichsten, wenn es Schokolade gab oder Erdnüsschen. Die Lehrer waren ebenfalls von der Schulspeisung ausgeschlossen. Sie hatten nur darüber zu wachen, daß bei der Ausgabe kein Gedränge entstand und jeder in Ruhe essen konnte. Wer seine Schulspeisung nicht essen konnte oder wollte, nahm sie mit nach Hause, wo sie bereitwillige Abnehmer fand. 1952 wurde die Schulspeisung eingestellt.

## Das Schulorchester

Die Schule in Gräfenhausen hatte schon vor dem Zweiten Weltkrieg ein Schulorchester. Der damalige Rektor Strack hat besonders die Flöten dabei eingesetzt. Dieses Flötenorchester sorgte bei mancherlei Feiern für einen festlichen Rahmen und kam dabei weit in Hessen herum. Einzelne Mitglieder von damals beherrschen noch heute die Griffe und spielen mit ungetrübter Freude bei festlichen Anlässen auf.

Mit dem Amtsantritt des Herrn Putschögl begann der Aufbau eines neuen Schulorchesters nach dem Kriege. Mit seiner unendlichen Liebe zur Musik, und da wiederum besonders zu den Streichinstrumenten, bildete der Vollblutmusiker, der aus dem Böhmerwald stammte, mit unendlicher Geduld seine Schüler aus. Seine Mühe lohnte sich. Bald konnten die ersten Violinenspieler im Musikverein Gräfenhausen mitwirken. Immer mehr Geiger bildete er heran, und bald konnte



Das Schulorchester unter Leitung von Rektor Fritz Putschögl.

das Orchester zum ersten Mal als Schülerorchester auftreten. Es erfreute sich großer Beliebtheit im ganzen Kreis. Den Höhepunkt seiner Leistung zeigte es bei einer Aufnahme im Hessischen Rundfunk. In stärkster Besetzung gehörten dazu 45 Mitwirkende. Zu seinem Repertoire gehörten: Melodien aus „Die Zauberflöte“, „Der Ferbelliner Reitermarsch“, „Die deutschen Tänze“ von Joseph Haydn und Franz Schubert, das Menuett aus der Kindersinfonie von Joseph Haydn, die Kinderoper von Caesar Bresgen „Der Struwwelpeter“ und viele Begleitsätze zu den Volksliedern. Leider fehlte im Laufe der Jahre der Nachwuchs bei den Streichern, und so setzte sich das Schülerorchester bald nur noch aus Spielern an den Orffschen Instrumenten und den Flöten zusammen.

Josef Matysek

## Die Klasse – eine starke Gemeinschaft

Die Nachkriegszeit war gekennzeichnet durch große Not und Mangel an vielen Dingen, die für uns heute selbstverständlich und manchmal in Überfülle vorhanden sind. Weil alle darunter zu leiden hatten, gab es rein äußerlich auch keine sichtbaren Unterschiede bei den Kindern. So kamen sie im Sommer, wenn es warm war, barfuß zur Schule. – Alle! Die Jungen sogar nur in der Sporthose. Im Winter war es für manche Kinder sehr schlimm. Sie hatten nur ein Paar Schuhe, und wenn die Sohlen durchgelaufen waren, mußte man einige Tage warten, ehe sie repariert waren.

So war es auch einmal in der Zeit, als es draußen kühl und regnerisch war. Auf der Straße war noch kein Asphaltbelag, und die Gehwege hatten kein Pflaster. Es gab auch noch keine Kanalisation, und mitten im Klassenzimmer stand ein eiserner Ofen, der mit Koks beheizt wurde. An so einem Tag stellte ich fest, daß der Adolf fehlte. Auf meine Frage hieß es, der habe seine Schuhe beim Schuster, und mit seinen Hausschuhen könne er bei diesem Wetter nicht zur Schule gehen. – Diese Antwort benutzte ich, um auf die besondere Situation der Flüchtlingsfamilien hinzuweisen. Ganz spontan kam dabei der Gedanke auf: Man könnte doch den Adolf mit einem Handwägelchen abholen, dann bräuchte er nicht durch den Matsch zu laufen. Kaum war der Gedanke laut geworden, setzte man ihn auch schon in die Tat um. Ein Schüler aus der Nachbarschaft der Schule hatte so einen Wagen, und sofort waren noch drei andere bereit zu helfen. Und ab ging's. Mit viel Gelächter und großem Hallo wurde er von der Klasse empfangen. So schnell wie an diesem Tag war der Adolf noch nie zur Schule gekommen! Noch heute halten diese Schüler fest zusammen und sorgen dafür, daß bei Klassenfeiern keiner fehlt.

Josef Matysek



# URKUNDE

Gemäß § 40 Absatz 2 des Schulverwaltungsgesetzes  
in der Fassung vom 30. Mai 1969 (GVBl. I S. 88)  
stimme ich dem Beschluß des Kreistages des  
Landkreises Darmstadt vom 30. September 1975  
über die Namengebung der Grundschule in Gräfenhausen  
zu.

Die Schule führt nunmehr folgenden Namen:

" Schloßschule "

Grundschule des Landkreises Darmstadt  
in Gräfenhausen

Darmstadt, den 2. Dezember 1975

Der Regierungspräsident  
in Darmstadt

( Dr. Wierscher )

### Schulleiter der Schloßschule:

Rektor Strack  
Lehrer Albach  
Rektor F. Putschögl (1959–1976)  
Rektorin I. Adermann (1976–1983)  
Kommissarischer Schulleiter  
D. Wedekind (1983)  
Rektor A. Pucknat (1984–1988)  
Konrektorin I. Grossardt (1988–1989)

### Konrektoren:

Josef Matysek  
Ingeborg Grossardt

### Lehrerinnen und Lehrer ab 1946:

Albach, R..	Krüger
Belak, E.	Schröder
Kunisch, I.	Benz
Schwenda, E.	Ritter, J.
Hoch, B.	Wagenhoff
Matysek, J.	Bayer, W.
Bauer, L.	Meier, I.
Rimbach-Sator, E.	Fallheier, B.
Beese, E.	Tran, R.
Stehmann	Bergemann, I.
Trautmann, E.	Arnold
Peter	Hertwig, H.
Zabel, S.	Stein, D.
Frisch	Stanger
Schmidt	
Kraus	
Stengl	
Diemert, E.	
Fath	



Das Kollegium der Schloßschule im Jahre 1989

### Das Kollegium 1989:

Schüll, Ilse  
Ackerschott, Rosemarie  
Iffland, Jürgen  
Hartmann, Marie-Luise  
Bütof, Marlies  
Klebe, Christine  
Meuser, Sylvia  
Salmon-Gorenflo, Anne  
Hettstedt, Marion  
Grossardt, Ingeborg

### Nebenamtlicher Unterricht:

Stiller, H. (Pfarrer)  
Zimolong, B. (Diakon)  
Steck, U.  
Ehrbar, K. (Sprachheillehrer)

### Sekretärinnen:

Poarch, M.  
Lohwasser  
Bormet, Ch.

### Hausmeister:

Steitz, H.  
König, M.

### Schülerstand am 10. Mai 1989

1. Schuljahr 2 Klassen	49 Schüler
2. Schuljahr 2 Klassen	42 Schüler
3. Schuljahr 3 Klassen	53 Schüler
4. Schuljahr 2 Klassen	45 Schüler

## Die Grundschule von Gräfenhausen

Seit 2.12. 1975 ist die Schloßschule eine reine Grundschule für das 1.–4. Schuljahr. Es werden in der Regel acht Klassen gebildet, die in beiden Schulhäusern unterrichtet werden.

In der Klasse 3b konnte im Schuljahr 1973/74 ein Schulversuch zur „Inneren Differenzierung“ durchgeführt werden, der das pädagogische Ziel verfolgte, Schulkinder nach ihrem Leistungsvermögen im Klassenverband individuell zu fördern. Zu diesem Zweck wurden der Schloßschule zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Der pädagogische Leitgedanke der „Inneren Differenzierung“ ist inzwischen fester Bestandteil der hessischen Rahmenrichtlinien für die Unterrichtspraxis der Grundschulen.

Für die Schulfestfeier fand am 7. März desselben Jahres zum ersten Mal ein Schulfest statt. Diejenigen Kinder, die auf Grund des Tests die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch der ersten Grundschulklasse noch nicht hatten, können in einer Vorklasse in Weiterstadt gefördert werden.

Die Einführung der 5-Tage-Woche begann in der Schloßschule im Jahre 1976. Im folgenden Jahr wurde im Alten Schulhaus ein Musikraum eingerichtet. Für den Fachunterricht in Musik, Sport und Werken müssen seither die Kinder zwischen beiden Schulgebäuden hin und her wechseln, was auf Grund der Entfernung jeweils den Verlust der Pause für die Grundschul Kinder bedeutet.



Der Schulhof des ‚Alten Schulhauses‘ nach der Neugestaltung im Jahre 1980

Mit Einrichtung der Förderstufe an der Hessenwaldschule im Jahre 1979 besteht für die Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen der Schloßschule die Möglichkeit, den Zeitpunkt ihrer Entscheidung über die Festlegung des weiteren schulischen Bildungsweges um zwei Jahre zu verlängern.

Im Rahmen eines Konzeptes zur Umgestaltung von Schulhöfen wurden vom Landkreis Darmstadt-Dieburg 1980 die finanziellen Mittel bereitgestellt, den Schulhof des Alten Schulhauses in einen kindgerechten Pausenhof umzugestalten. Es wurden unter anderem ein Klettergerüst mit Sandgrube sowie Sitzgelegenheit für Kinder installiert. Die Einweihungsfeier fand am 30.4.1980 statt.



Das 1. Schulfest im Jahre 1981

Am 23.5. 1981 kam vor dem Neuen Schulhaus das erste von Eltern, Lehrern und Schülern vorbereitete Schulfest zustande. Durch solche gemeinsamen Planungen und Durchführungen von Schulfesten läßt sich ein Beitrag zu einem besseren Verständnis zwischen Schule und Elternhaus leisten. Die Beteiligung der Schulkinder bei den Vorbereitungen solcher Feste bringt positive Auswirkungen auch auf das soziale Verhalten. Bei diesem Schulfest gab es Theateraufführungen, Spiele und vielfältige Angebote für alle.



Theateraufführung der Eltern am Schulfest 1983

Im Jahre 1980 hatte die Schloßschule im Neuen Schulhaus im Untergeschoß einen Musikraum erhalten, der zur Zeit als Klassensaal genutzt wird, sowie einen Aufbewahrungsraum für Lehr- und Unterrichtsmittel bzw. einen Elternsprechraum. Zwei kleinere Räume dienen zur Aufbewahrung von Geräten und Karten.

Seit 1981 besteht die Möglichkeit, den ehemaligen Spielplatz des Kindergartens hinter dem Neuen Schulhaus auch als Pausenhof zu nutzen.

Das zweite Schulfest der Schloßschule fand am 28. 5. 1983 statt. Bei dieser Veranstaltung überraschten unter anderem die Eltern die anwesenden Gäste mit einem gelungenen Theaterstück.

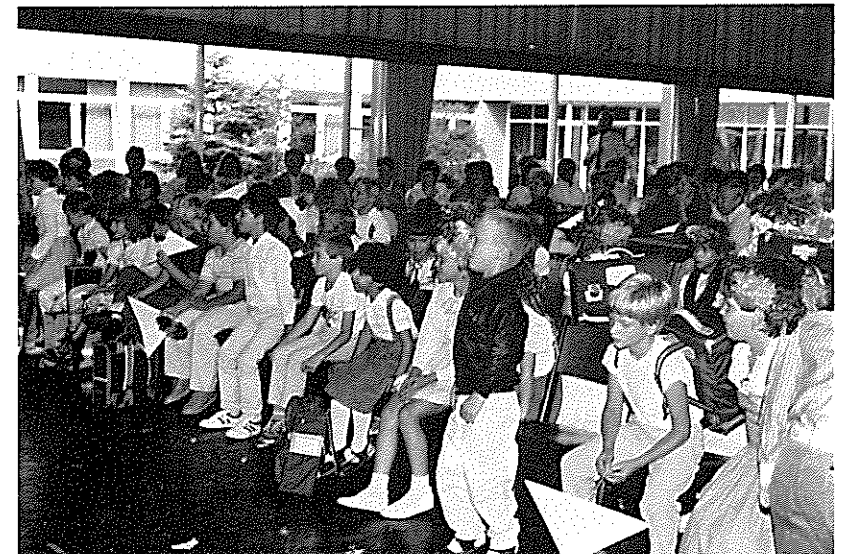
Das dritte Schulfest am 22. 6. 1985 besaß neben den vielfältigen Angeboten an Spielen und Ständen eine besondere Attraktion in einem Luftballonwettbewerb, bei dem als erster Preis ein Rundflug über Gräfenhausen zu gewinnen war. Außerdem waren auf dem Fest ein Elternchor sowie ein Essenstand ausländischer Eltern vertreten. Eine Ausstellung zu einer Unterrichtseinheit mit dem Thema Müll wies auf ein gesteigertes Umweltbewußtsein hin.

Im Rahmen der Bemühungen von Schulelternbeirat und Kollegium um einen verkehrssicheren Schulweg wurde 1985 an der Einmündung Turmstraße/Darmstädter Landstraße eine Ampel installiert.

In den Jahren 1985 und 1986 fanden in Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule Feste für Eltern und Schulneulinge statt, um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern.



Der Schulchor unter Leitung von Jürgen Iffland 1985



Die Einschulung der 1. Klassen im Jahre 1985





Die Theateraufführung „Hänsel und Gretel“ der Klasse 4 b am Schulfest 1985



Ausstellung zum Thema Saurier der Klasse 4 a am Schulfest 1985



Schulfest 1985 mit Rektor A. Pucknat als Zirkusdirektor



Zirkusvorführung der Klasse 1 b am Schulfest 1988

Statt des im Jahre 1973 eingeführten Schulreifetests wird ab dem Jahr 1987 vor der Einschulung ein „Schultag“ für die Schulneulinge durchgeführt. Die Erfahrungen mit den Schulreifetests hatten ergeben, daß die Testsituation bei vielen Kindern Angst auslöst, die die Testergebnisse negativ beeinflusst. Am „Schultag“ lernen die Lehrkräfte die Schulneulinge an einem Vormittag bei gemeinsamen Spielen, Lernspielen und vorbereiteten Aufgaben in einer lockeren und angstfreien Atmosphäre besser kennen.

Ein schon lange bestehender Wunsch von Schulleitung, Kollegium, Elternschaft und Schülern der Schloßschule ist die Zusammenlegung beider Schulhäuser. Leider führten die bisherigen Versuche, dieses Ziel zu erreichen, zu keinem Erfolg. Nach langen Verhandlungen mit dem Kreis Darmstadt-Dieburg und der Gemeinde Weiterstadt wurde der Entschluß gefaßt, die dringend notwendige Renovierung des Alten Schulhauses einzuleiten und die gewünschte Zusammenlegung beider Schulhäuser am Alten Schulgebäude ins Auge zu fassen. Die Arbeiten zur Renovierung begannen am 15. 6. 1987 unter Leitung des Architekten Jens Junghans. Das historische Gebäude wurde so saniert, daß es im Inneren den zeitgemäßen Anforderungen pädagogischer Arbeit genügt, sein äußeres Bild aber zugleich auch der zentralen Ortslage gerecht wird. Entstanden sind sechs Klassenräume, zwei Gruppenräume, von denen der eine als Werkraum, der andere als Lehrerzimmer genutzt wird, drei Lehrmittelräume, ein



Die Klasse 4 a bei der Herstellung von Tonarbeiten unter der Leitung von Marlies Bütöf





Ambulante Sprachförderung am Schulort des Kindes

Funktionsraum und neue Sanitäranlagen. Während der Bauarbeiten waren vorübergehend zwei Klassen in einem Pavillon untergebracht, der von der Gemeinde Weiterstadt als Provisorium auf der Rasenfläche vor der Turnhalle errichtet wurde. Zwei vierte Klassen mußten aber dennoch während der Bauarbeiten im Alten Schulhaus verbleiben. Die offizielle Einweihungsfeier des renovierten Alten Schulgebäudes fand am 16. 7. 1988 in Verbindung mit einem Schulfest statt. Die Besucher konnten in einer Ausstellung in den neugestalteten Räumen die Ergebnisse der ersten Projektwoche der einzelnen Klassen kennenlernen. Während dieser Projektwoche hatten sich die Schüler im Zeitraum einer Woche intensiv mit einem Thema auseinandergesetzt, dazu selbständig in Büchern und Zeitschriften geforscht, Interviews durchgeführt, Unterrichtsgänge und -fahrten unternommen und ihre Ergebnisse schließlich auf Plakaten, in Heften durch Bilder, Fotos, Texte und gesammelte Objekte dokumentiert. So wurde beispielsweise eine Steinsammlung präsentiert, ein Heimatmuseum eingerichtet, über Forschungen zu wichtigen Gebäuden in Gräfenhausen berichtet sowie Ausstellungen zum Thema Bienen und Saurier gezeigt. Dabei gab es Fragebogen und ein Quiz für die Besucher. Eine Klasse hatte einen Teil der Schulhofmauer bemalt, und die jüngeren Schulkinder spielten Theater und führten Tänze vor. Diese Form von Unterricht machte den Kindern viel Spaß,

kommt aber zugleich dem Ziel nach selbständigem und eigenverantwortlichem Lernen sehr entgegen.

Im Jahre 1989 – und damit soll diese kleine Chronik zur jüngsten Schulgeschichte enden – feiert die Schule von Gräfenhausen ihr 150jähriges Bestehen.

Anne Salmon-Gorenflo

Quellen: Schulchronik ab 1958



Umschlagentwurf: Verena Schauerte, Kl. 2b

Festschrift zum 150jährigen Jubiläum  
herausgegeben vom Kollegium und dem Elternbeirat der Schloßschule  
mit Unterstützung der Gemeinde Weiterstadt und des  
Kreises Darmstadt/Dieburg  
Redaktion und Konzeption:  
Angelika Hewel, Anne Salmon-Gorenflo, Manfred Otto  
Alle Rechte vorbehalten  
Gräfenhausen 1989